

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 17

Illustration: [s.n.]
Autor: Ong, Gustav

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hält Fliegen fern. 4 Monate lang!

E 38602 A



Ausser Reichweite von Kindern oder Haustieren und nicht über Ess- und Anricht-
plätzen aufstellen. Hautkontakt vermeiden.
Pflanzst. Gehalt: 25% DDVP.
Kontroll-Nr. EGA 29963, Giftklasse 5

Giftklasse 5.
Warnung auf
Packung beachten.

Neocid®

die elegante Art, Insekten loszuwerden.

CIBA-GEIGY

Bundeskuppeleien

Nun ist's also so weit: nachdem schon die Grossen der schweizerischen Wirtschaft und die Bankenvertreter nach Saudiarabien gepilgert waren, haben sich nun auch die Bundes-Emissäre auf den Weg dorthin gemacht, wo der Prophet seine letzte Ruhestätte gefunden und in dessen Richtung sich die Moslems der ganzen Welt in religiöser Ehrfurcht täglich mehrmals verneigen. Worüber dort gesprochen werden soll, muss sich der Bürger an den Fingern abzählen, denn äusserst spärlich war der Informationsstrom aus dem Bundeshaus. Wäre es nach Nationalbankboss Leutwiler gegangen, hätte die ganze Mission überhaupt klammheimlich vor sich gehen sollen. Botschafter Jolles fand immerhin den Anlass meldenswert.

+

In der Westschweiz fanden sich 120 Idealistinnen und Idealisten, die sich auf einen einzigen Brieftext einigen konnten. Den Herren Gnägi und Chevallaz wurde von den 120 in einem Offenen Brief mitgeteilt, die schweizerische Gesellschaft werde zunehmend militarisiert, weshalb man sich künftig gemeinsam weigere, die Militärsteuern überhaupt und die direkten Bundessteuern im Ausmass des Anteils der Militäraufwendungen an den Bundesausgaben zu bezahlen. Zahlstreik! Die Folge – so wurde eine Abordnung der 120 Unterzeichner von Monsieur Chevallaz aufgeklärt – seien Betreibungen für die direkten Bundessteuern, und Zahlungsbefehle bis Gefängnisstrafen für die Militärsteuern. Für die leeren Kassen der öffentlichen Hand muss dies ein willkommenen Beitrag sein. Die Betreibungsgebühren, Gerichtskosten und was sich so zwischen Zahlungsbefehl und Lohnpfändung zusammenlappert, dürfte ein willkommenen Beitrag für diese «zunehmend militariserte Gesellschaft» sein.

+

So ganz nebenbei erfuhr Helvetien, dass der «ehrliche Makler» (Nationalzeitung) Botschafter Probst, kaum von der Unido-Generalkonferenz in Lima nach Hause zurückgekehrt, mit Vertretern der Deutschen Demokratischen Republik zusammenkam, um einen schweizerisch-ostdeutschen Handelsvertrag auszuhandeln. Kein Wort darüber, dass die Schweiz nicht um jeden Preis, die DDR aber mehr als stark an diesem Vertrag interessiert ist. In der Tat soll der DDR-Handelsattaché in der Schweiz vor Wirtschaftsvertretern auf die Pauke gehauen und die Import- und Exportzahlen aufgetischt haben, nach denen die Schweiz einen ganz schönen Ueberschuss erzielt. Es gehe nun darum, dass unser Land nicht nur in den Arbeiter- und Bauernstaat exportiere, sondern endlich auch seine Einfuhren etwas anwachsen lasse.

+

Kein Wort auch in den öffentlichen Verlautbarungen über ein anderes offenes Konto zwischen den beiden Staaten: Entschädigungsforderungen der Schweiz an die DDR für kriegsgeschädigte Helvetier. Hier stehen Millionen aus, und die Zahlungsbereitschaft der DDR scheint immer noch sehr zurückhaltend zu sein. Botschafter Probst führt sinnigerweise beide Verhandlungen. So kann er die notwendigen Beziehungen zwischen den beiden scheinbar so grundverschiedenen Geschäften herstellen. «Wenn ihr», so dürfte der helvetische Verhandlungstenor lauten, «diesen Handelsvertrag wollt, so müsst ihr bei den Entschädigungen endlich vorwärts-machen.» Wenn die DDR mit den Entschädigungen Verzögerungstaktik betreibt, harzt es beim ersehnten Handelsvertrag ebenfalls. Im Alltag heisst das Erpressung. Auf dieser hohen Ebene spricht man von Diplomatie...

Fédéral

